

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger)

Profantdruck: Tagesblatt Riesa,
Bismarckstr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen, sowie des Gemeinderates Gröbba.

Postfachkonto: Dresden 1500
Bismarckstr. Riesa Nr. 52.

Nr. 109.

Sonabend, 12. Mai 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Mai 4800.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (8 Silben) 200.— Mark; zehntelweiser und jabelarischer Satz 50%. Ausschlag, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 50.— Mark. Feilsch-Torise. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag versäumt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Tanager & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Auf Blatt 11 Genossenschaftsregisters, Landwirtschaftliche Genossenschaft, e. G. m. b. H. in Strehla betr., ist heute eingetragen: Einlage in § 23 geändert. Kapitalsumme 100 000 Mark. Nächste Zahl der Geschäftsanteile: sechsig. Alban Gläser ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. Freigutsbesitzer Walter Matthes in Gannig Mitglied des Vorstandes. Amtsgericht Riesa, den 11. Mai 1923.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 12. Mai 1923.

Der erste deutsche Muttertag. Bekanntlich ist alljährlich der zweite Sonntag im Mai, in diesem Jahre also der morgige Sonntag, ein Ehrentag für die deutsche Mutter sein. Der Gedanke, einen deutschen Muttertag einzuführen, verdient von allen Seiten freudig Unterstützung zu werden. An diesem Tage soll der Dank des ganzen Volkes gegen seine Mütter zu bereitem Ausdruck kommen. Der Muttertag soll uns ins Gedächtnis rufen, was unsere Mütter in schweren Arterienzeiten an Arbeit und Entbehrung geleistet, er soll aber auch die Grundlage für alle Parteien und Konfessionen bilden, auf der sie sich finden könnten, das deutsche Familienleben wieder aufzubauen und zu kräftigen. Ein Bundesgenosse im Kampf gegen Vererbung und Suchtsucht unserer Zeit soll der Muttertag sein. So beuge sich morgen unser Herz und Haupt vor der Würde und Hoheit der deutschen Mutter. Welchen Mutter nicht mehr unter den Lebenden weilt, der gedente der Toten dadurch, daß er am morgigen Sonntag ihr zu Ehren sich mit einer weißen Blume schmückt, wer aber das hohe Glück hat, die Mutter noch am Leben zu besitzen, der widme ihr einen Dankesgruß durch Kränzen einer bunten Blume aus Garten, Feld oder Wald, ganz gleich, welcher Farbe.

Riesner Kreis. Der Evangelist Herr Pastor Stierle aus Freiberg, der im Dezember 1921 schon hier Evangelisationsvorträge gehalten und mit ihnen viel Anklang gefunden hat, hat einer Einladung seitens der Landeskirchlichen Gemeindeführung und des Kirchenverbandes Folge geleistet und wird vom 14. d. M. an wiederum Evangelisationsvorträge hier halten — vergl. die Einladung im Inseratenteil dieser Nummer. Dazu wird er vom 15. d. M. an nach 5 Uhr Vibelstunden halten. Wo diese stattfinden, wird am Montag abend noch bekanntgegeben werden. Die Vorträge finden abends 8 Uhr in der Trinitatiskirche statt. Die Themen, über die er sprechen wird, werden ihm Gelegenheit geben, manche brennende Fragen der Gegenwart vom kirchlichen Standpunkt aus zu beleuchten. Die Evangelisationsvorträge sind, ebenso wie die Vibelstunden, auch für die Umgebung von Riesa mit bestimmt. Nächsten auch diesmal wieder recht viele als Zuhörer sich zusammenfinden und reichen Segen für Herz und Leben mit hinnehmen.

Für Meien und Rube gelangt am Dienstag, 15. 4., die Operette „Das Glücksmädel“ im Pöppelmann vom WDR. „Sängertrupp“ zur öffentlichen Aufführung. In guter Erinnerung steht wohl noch die feinerzeit vom selben Verein gebotene Operette „Wingelriedel“ und dürfte somit auch diesmal Gewähr für einen genussreichen Abend geboten sein. Es ist zu empfehlen, sich rechtzeitig Einlasskarten zu sichern, da solche nur noch in beschränkter Anzahl zu haben sind. (Siehe Inserat.) R-r.

Städtische Kasse Riesa betr. Es wird auch an dieser Stelle auf die im Inseratenteil der heutigen Nummer erscheinende Bekanntmachung der Stadtgroschasse Riesa hingewiesen.

Fahrräder-Diebstahl. Gestohlen wurde am 4. ds. Mts., nachmittags zwischen 12 und 1/2 Uhr, aus dem Hausgrundstück, hier, Rosenplatz 2, ein Herrenfahrrad im Werte von 250 000 Mark. Beschreibung des Rades: Marke „Albino“, Nr. unbekannt, gelbe Felgen, schwarzer Rahmenbau, dergl. Lenkstange, Korkgriffe, Kettenrad beschädigt. Der Beschädigte hat bei Wiedererlangung des Fahrrades eine Belohnung von 30 000 Mark ausgesetzt. Ferner wurde in der Zeit vom 8. bis zum 10. ds. Mts., aus dem verschlossen gewesenen Holzschuppen des Hausgrundstückes, hier, Vestimstraße 2, ein weiteres Herrenfahrrad im Werte von 300 000 Mark gestohlen. Beschreibung des Fahrrades: Marke Oval, Nr. unbekannt, schwarzer Rahmenbau, mit rot abgesetzten Streifen, schwarze Felgen, nach oben gebogene Lenkstange, gelbe Holzschlüssel, Rennsattel mit gestellter Satteltasche, Gepäckträger, an der hinteren Nabe sind zwei Luftkette befestigt, auf der Sitzstange ist ein Schild mit der Aufschrift „Adolf Richter, Riesa“, angebracht gewesen. Sachdienliche Wahrnehmungen wolle man in der hiesigen Polizeiwache melden.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund. Man schreibt uns: Am 8. Mai wurde der Ortsausschuß Riesa des ADB gegründet. In der von den Vertretern vollständig besetzten Versammlung im Saale der Eldterrasse sprach der Landesvorsitzende Eisenbahn-Oberinspektor Bloens-Dresden über „Die wirtschaftliche Lage der Beamenschaft und der ADB“. Er schilderte zunächst die Vorgänge, die zur Gründung des ADB führten und wie sich der ADB einzustellen habe. Drei grundsätzliche Fragen bezeichnen die neue Entwicklung der Beamtenbewegung: Die Beamtenorganisation, Beamtenwirtschaft und das Beamtenrecht. Der Streik der Reichsgewerkschaft im Februar 1922 gab den Anstoß zur Klärung in der Beamtenbewegung. Der gewerkschaftlich klar denkende Teil der Beamenschaft stellte sich auf den Standpunkt, daß die Beamtenbewegung nur Arbeitnehmer- und Verbraucherpolitik betreiben können. Da das im Deutschen Beamtenbund wohl behauptet, aber nicht in die Tat umgesetzt wurde, kam es zur Gründung des ADB. Nachdem diese zielbewussten Gewerkschaften aus dem ADB ausgeschlossen waren, hatten die Oberbeamten unter Führung von Herrn die Oberhand und mühe heute der ADB, als eine echte, rechte, gelbe Gewerkschaft bezeichnet werden. Diese Erkenntnis drückt sich in immer weiteren Kreisen der Beamenschaft. Wahn, was der Austritt des Bundes Sachl. Staatsbeamten aus dem ADB, und die Stellung der Beamtenschaft auf den Boden des ADB, beweisen. Bescheiden

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 42992 Mark.

hierfür ist, daß sich das Ortsstell Riesa des ADB, ebenfalls reiflos auf diesen Boden stellt. (Vericht Riesner Tageblatt Nr. 104 vom 5. 5. 1923.) Warum sieben diese Beamten nicht die Konsequenzen und organisieren sich im ADB? Zur wirtschaftlichen Lage führte Redner aus, daß seit Mitte Februar ein Vakuum in der Besetzung eingetreten sei, das bis heute noch nicht ausgeglichen ist. Zur wirksamen Abhilfe der Not in der Beamenschaft fordert der ADB den einheitlichen Kopfschlag für alle Beamte, dem sich die Regierung energisch widersetzt. Der ADB hat sich mit einer schlangengartigen Gewandtheit immer darum herumgedreht. Die Stabilisierung der Mark, infolge deren man seinen Feuerungsanschlag mehr gegeben hat, ist bis jetzt fehlgeschlagen. Die Feuerung ist sehr wesentlich weiter getrieben und alle Feldbesitzer leiden große Not. Auch die Beamten der obersten Gruppen erleben bewegliche Klage, trotzdem der prozentuale Feuerungsanschlag ihnen erhebliche Vorteile brachte. Um wieviel mehr haben darum die mittleren Gruppen zu leiden, von den unteren gar nicht zu reden, denn diese hungern seit langem buchstäblich. Wie der Reichskanzler Guno sich für die Stabilisierung der Mark einsetzen konnte, sei unerklärlich, da er doch Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie ist, die zu etwa 1/2 mit amerikanischem Kapital finanziert ist. Der Reichskanzler Herrmann hat kürzlich Sinnes als den einzigen Mann bezeichnet, der alleine die Mark stabilisieren könne. Dieser habe neuerdings eine Bank in Holland gegründet und warte in dem uns so feindlichen Polen angelaut. Hier tritt das internationale Großkapital in Reinführung klar zu Tage. Diesem gehen die Arbeitnehmer die internationale Gewerkschaftszentrale in Amsterdam entgegen. Diese ist nicht zu verwechseln mit den Partei-Internationalen der Sozialdemokratie in Rom und London. Sie ist eine reine gewerkschaftliche nur auf wirtschaftliche Interessenvertretung eingestellte Einrichtung der Arbeitnehmerenschaft. Die dem ADB angeschlossenen drei Volkbeamtenverbände gehören ihr seit langem an. In der Frage der örtlichen Sonderauslässe hat die Arbeitsgemeinschaft Sachen der beiden Eisenbahnverbände (DVB und WVB) an Reichsregierung und alle in Frage kommenden Instanzen eine Eingabe gerichtet, in welcher die Forderung für Sachsen als einheitliches Wirtschaftsgebiet erhoben wird. Im abgelehnten Falle soll ein Schiedsgericht beantragt werden. Redner führte zum Schluß der Versammlung die Notwendigkeit des Einsetzes des Programmes des ADB vor Augen, das in der Einführung der Gemeinwirtschaft gegenüber der jetzigen Profitwirtschaft gipelt. Strenge gewerkschaftliche Einstellung aller Mitglieder ist dazu notwendig. Nur hierdurch kann die Not der Beamenschaft endgültig beseitigt werden. Anschließend wurde der Ortsausschuß konstituiert, zu dessen Vorsitzenden Eisenbahn-Oberinspektor Bloch gewählt wurde. Ein Briefe- und ein Heimstättenausschuß wurden sofort eingesetzt und der Satzungsentwurf dem Vorstand übergeben.

Der Landesverein Sächsischer Heimat-Club schreibt: Der Frühling ist gekommen und mit ihm die Wanderlust, und mit der Wanderlust das Singen froher March- und Volkslieder. So erheitert nun auch diese schöne Seite ist, so läßt es sich nicht leugnen, daß sie, im Uebermaß geübt, viele Nachteile zeitigt. Es ist nicht angebracht, im Walde immerfort zu singen. Der Wald rauscht sein eigenes Leises Lied, und mancher, der ihm lauschen will, wird von singenden und die Laute spielenden Wanderern gestört. Auch das Getöse des Waldes wird verstoßt, denn es hat für die geschickten musikalischen Genieße keinen Sinn. Noch schlimmer ist's aber, wenn die Ausflügler, oft in großen Gruppen vereint, nachts in die Städte zurückkehren. Jein Uhr, die Volkseigenen, ist längst vorüber. Vielleicht hat die Glocke zwei geschlagen. Da sieben Burden und Mädchen noch immer mit Gesang und Musik — ja, wenn's nur immer so zu nennen wäre — durch die stillen Straßen. Menschen, die tagsüber schwer und angestrengt gearbeitet und nachts ein Recht auf den Schlaf haben, erwachen sich aus ihrer Ruhe. Weitere Personen können erst nach Stunden wieder einschlafen; Kranke leiden noch mehr als Gesunde unter dieser Unruhe. Wir wollen nicht bei jedem Anlaß nach der Polizei rufen. Hier ist es angebracht. Aber das Volk muß sich vor allem selbst erziehen. Ein jeder mühte nützliche Rubelknoten auf das Ungeheuer ihres Tuns aufmerksam machen. Nun heißt es „böse Menschen haben keine Bieder“. Dem Schreiber dieser Zeilen ist es leider oft schon ergangen, daß er, als er Nachtgrübler um Ruhe bat, beleidigt wurde. Das aber darf niemanden abhalten, Gutes wirken zu wollen. Wir müssen ja dann der Allgemeinheit und nicht in letzter Weise unserem Volksliede, das uns nicht beleidigt werden darf. Und das ist auch Heimatlied.

Zur Förderung der Sucht in den Fortbildungsschulen. Die Leipziger Lehrerschaft schreibt zu der Forderung der Sucht in unseren Fortbildungsschulen: Wenn jeder Junge der Schulverhältnisse und der Suchtlosigkeit geklagt wird, so liegt das an den unzulänglichen Mitteln, um die Schüler zum Besuche der Schule anzuhalten. Mit Recht konnte neuerdings ein Fortbildungsschüler erklären: „Ich werde doch nicht ein Schicht veräumen und 8000 Mark Verdienst einbüßen, bloß wegen der Fortbildungsschule. Die paar Mark Strafe zahle ich gleich heute!“ Die Lehrerschaft und unsere Selbstverwaltungskörper haben sich schon längere Zeit mit den ungenügenden Strafmitteln gegenüber Schulverweigerung beschäftigt und eine Erhöhung angeregt. Am 23. April hat endlich der Reichstag für Abhilfe votiert. Das Geldstrafgesetz vom

23. April 1923 hat nicht nur die Strafen des Strafgesetzbuches wesentlich erhöht, sondern auch die Geldstrafen, die nicht bei Verbrechen, Vergehen oder Uebertretungen angedroht sind, insbesondere die Ordnungsgeldstrafen der Geldentwertung einigermassen angepaßt. Der höchste Betrag dieser Strafen ist auf das Tausendfache erhöht worden. Die seit 1. Januar in Kraft getretenen Erhöhungen bleiben hierbei natürlich außer Betracht. Bei Schulverweigerung kann hiernach jetzt eine Höchststrafe von 30000 Mark, bei eigenmächtigen Einschreiten gegen Disziplinarmassnahmen der Lehrer und gegen die Ordnung der Schule eine Höchststrafe von 80000 Mark auferlegt werden. Wenn die hiermit den zuständigen Behörden an die Hand gegebenen Nachmittel benutzt werden, so muß wieder Ordnung in unsere Fortbildungsschulen eingebracht werden. Weisen die Gemeindeverbände und Stadträte nicht ein, so haben die Lehrer das Recht, Verurteilung bei ihrem Bezirksamt einzulegen; denn die Sorge für Verurteilung unentschuldigter und ungerechtfertigter Schulverweigerung ist nur „zunächst“ den unteren Instanzen übertragen.

Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages befähigte sich in seiner Sitzung vom 11. Mai mit der Frage der Festsetzung der Unterstützungsätze in der Erwerbslosenunterstützung. Die Regierung teilte mit, daß sie eine Erhöhung um etwa 33 Prozent in Aussicht nehme, während die Anträge der Sozialdemokraten und der Kommunisten erheblich höher gehen wollten. Die vorliegenden Anträge wurden einem Untersuchungsausschuß überwiesen. Angenommen wurde eine Entschärfung des Abg. Schlad (Zentr.), der eine Anpassung der Unterstützungsätze an die Feuerung und eine Förderung der produktiven Erwerbslosenunterstützung verlangte.

Änderung der Gebühren im Paket- und Fernverkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprecherverkehr ist mit Wirkung vom 14. Mai an auf 8000 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Rechnungen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Anweisungen erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

Das Russizieren durch Beamte. Das Gesamtministerium hat bestimmt, daß gelegentlich Russizieren durch Beamte, auch gegen Entgelt, solange nicht genehmigungspflichtig ist, als es nicht den Charakter einer Nebenbeschäftigung oder eines Gewerbes annimmt.

Vorsicht vor falschen 20 000-Marknoten. Vor einiger Zeit ist gemeldet worden, daß die Franzosen in Mülheim die Druckabzüge von 20 000-Marknoten gestohlen haben, auf denen nur noch der Kontrollstempel und die laufende Nummer fehlen. Die französischen Diebe haben sich zu helfen gewußt, einfach beliebige Buchstaben und Nummern aufgedruckt und die Scheine dann in den Verkehr gebracht. Einige dieser Fälschungen sind in Berlin bereits angehalten worden. Schon der Druck der Nummern kennzeichnet die Fälschung, indem sie erheblich kleiner und dicker aufgedruckt sind, als bei den echten Noten. Die von den Franzosen gefälschten Noten sind ungültig. Bei der Annahme von 20 000-Marknoten ist also größte Vorsicht geboten.

Die Wahl der Synode. Die Wahlen zur Synode sollen Sonntag, den 24. Juni, stattfinden. In kirchlichen Kreisen sieht man dem Anlaß der Wahl mit großer Spannung entgegen, da viele Kreise des sächsischen evangelischen Volkes mit der bisherigen Synode und der von ihr beschlossenen Verfassung unzufrieden sind und neue, fortschrittliche Persönlichkeiten in die Synode wünschenswert.

„Hungermünzen“. Die vor mehr als 100 Jahren anlässlich einer Hungersnot und Teuerung geprägten, auch noch heute sehr begehrten, aber völlig aus dem Handel verschwundenen „Hungermünzen“ haben jetzt eine Erneuerung erfahren. Die jährliche Münze in Muldenhal erscheinen läßt. Eine kleinere Münze zeigt auf der einen Seite die Gestalt einer verarmten Frau, auf der anderen Seite die Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel im Februar 1923. Eine größere Münze zeigt im Oberen die Gestalt eines fast zum Tode abgemagerten Mannes und einer Frau, auf der Rückseite einen Obelisk und wiederum Preise von mehreren Lebensmitteln, wie sie im Februar 1923 gefordert wurden. Die Münzen — in roter und gelber Bronze ausgeführt — werden sicher starke Nachfrage finden und für unsere Nachkommen ein Erinnerungsbild dafür sein, wie schwere Zeiten Deutschland in den Jahren 1922/23 durchzumachen hatte.

80-jähriges Bekehren des Leipziger Konservatoriums. Am Sonntag, den 13., und Montag, den 14. Mai begeht das Leipziger Konservatorium die Feier seines 80-jährigen Bestehens durch zwei musikalische Aufführungen, in denen erste Kompositionen ehemaliger Lehrer und Schüler des Konservatoriums zum Vortrag gelangen.

Preisprüfungsstellen und Kontrollauschüsse. Die nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 13. April 1923 (Sächs. Staatszeitung vom 14. April 1923) zu errichtenden Kontrollauschüsse und etwa noch neu einzurichtenden Preisprüfungsstellen müssen nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums überall bis spätestens zum 21. Mai d. J. errichtet sein. Die Preisprüfungsausschüsse haben bis zum 21. Mai zu berichten, ob der genannten Verordnung innerhalb ihres Bezirks alleinstehenden Rechnung getragenen worden ist.

Dresden. In der Nacht zum 9. Mai wurden von Einsteigern aus einer Villa in der Hochuferstraße in Blasewitz für mehrere Millionen Mark Silberstücke und zwar silberne 5- und 10-Markstücke, 1-Markstücke und Gabeln, Messer, Kaffeelöffel, Lorbeerblätter, Butter,